

Im stillen Widerstand in Moskau

~

Silent resistance in Moscow

Tichý odpor v Moskvě

by

Christian Lininger

Österreich 1 (Ö1)

SYNOPSIS

Im stillen Widerstand in Moskau

Der russische Krieg gegen die Ukraine hat auch das Leben der Menschen in Russland stark verändert. Das autoritär geführte Land ist zu einem brutalen Unterdrückungsstaat ohne freie Medien, ohne Opposition und hunderter politischer Gefangenen geworden. Menschen, die gegen Wladimir Putin und gegen den Krieg sind, die gibt es. Nur sieht und hört man sie kaum noch, weil offene Kritik hart bestraft wird. Die Moskauerin Irina ist eine der wenigen, die sich trauen, über den Alltag in Russland unter Putins Kriegspropaganda zu erzählen.

Silent resistance in Moscow

Russia's war against Ukraine has also drastically changed the lives of people in Russia. The authoritarian state has become a brutal repressive regime with no free media, no opposition and hundreds of political prisoners. There are people who oppose Vladimir Putin and the war. It's just that you hardly see or hear them anymore, because open criticism is severely punished. Irina, a resident of Moscow, is one of the few who dare to speak out about everyday life in Russia under Putin's war propaganda.

Tichý odpor v Moskvě

Ruská válka proti Ukrajině drasticky změnila životy lidí také v Rusku. Autoritářský stát se proměnil v brutální represivní režim bez svobodných médií, bez opozice a se stovkami politických vězňů.

Existují lidé, kteří se staví proti Vladimíru Putinovi a válce. Jenže je už téměř nevidíte ani neslyšíte, protože otevřená kritika je přísně trestána.

Irina, obyvatelka Moskvy, je jednou z mála, kteří se odvažují otevřeně hovořit o každodenním životě v Rusku pod vlivem Putinovy válečné propagandy.

Original script

[00:00:00.02] **Christian Lininger, Erzähler:**

Irina sitzt auf einer Parkbank und schaut auf ihr Handy.

[00:00:04.55] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Ich lese regelmäßig Nachrichten, aber im Augenblick ist das extrem schwierig. Ich habe zwar fünf verschiedene VPN Apps auf meinem Telefon installiert, aber seit vier Tagen funktioniert keine davon.

[00:00:18.98] **Christian Lininger, Erzähler:**

Vpn Apps zu verwenden, das ist in Russland die einzige Möglichkeit, die Internetzensur zu umgehen. Ausländische Zeitungen oder regierungskritische russische Medien im Netz zu lesen. Doch die Behörden sind schnell, sperren ein VPN nach dem anderen. An nicht vom Kreml gesteuerte Informationen zu kommen, ist in Russland zu einem Katz und Maus Spiel geworden. Auch YouTube, wo sie früher oppositionelle Fernsehsendungen verfolgt hat, funktioniert nicht mehr, klagt Irina. Und seit neuestem sind auch Anrufe über die Messenger, WhatsApp und Telegram praktisch nicht mehr möglich. Die Regierung will ihren eigenen Messenger Max verbreiten.

[00:00:57.80] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Es heißt, wir müssen alle auf diesen verdammten Max umsteigen, der wird natürlich abgehört. Niemand wird sich mehr sicher fühlen, frei zu schreiben oder zu reden.

[00:01:08.78] **Christian Lininger, Erzähler:**

Irina ist Gegnerin des Regimes von Wladimir Putin und Kriegsgegnerin. In ihrem Wohnblock in Moskau sei sie zu Beginn des Krieges gegen die Ukraine mit dieser Einstellung nicht allein gewesen, habe zur Mehrheit gezählt, berichtet die Pensionistin. Aber die tägliche Propaganda im staatlichen Fernsehen, in der Russland als das Opfer in diesem Krieg dargestellt wird und nicht als der Angreifer, habe vielen das Gehirn gewaschen, meint sie und erzählt von ein paar Tagen, in denen auch sie von unzensurierten Nachrichten abgeschnitten war.

[00:01:40.19] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Also schaue ich diese typischen Programme im staatlichen Fernsehen und plötzlich kommen mir Zweifel. Ich denke, vielleicht ist wirklich alles nicht so eindeutig. Vielleicht ist es komplizierter, anders. Diese Sendungen verändern wirklich etwas im Denken. Da reiße ich mich zusammen. sag mir. Nein, Irina Weiss ist nach wie vor weiss und Schwarz ist schwarz und ich schalte den Fernseher aus. Aber viele, vor allem in der Provinz, sehen nie etwas anderes. Sie leben in der Wirklichkeit, die das staatliche Fernsehen zeigt.

[00:02:13.81] **Christian Lininger, Erzähler:**

Auch bei ihren früher so kriegskritisch eingestellten Nachbarn beobachtet Irina Veränderungen.

[00:02:22.21] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Bei uns im Hof steht jetzt ein Auto, ganz neu, offenbar recht teuer. Und auf dem Auto steht eine Aufschrift: Ich bin stolz auf meinen Sohn. Daneben ist eine Militärflagge aufgemalt. Das heißt also, der Sohn war in der Armee und ist offenbar gefallen. Denn in diesem Fall bekommen die Eltern viel Geld. Und um dieses Geld haben sie sich offensichtlich das Auto gekauft.

English script

[00:00:00.02] **Christian Lininger, narrator:**

Irina is sitting on a park bench looking at her mobile phone.

[00:00:04.55] **Irina, pensioner from Moscow:**

I read the news regularly, but at the moment it's extremely difficult. I've got five different VPN apps installed on my phone, but none of them have been working for the past four days.

[00:00:18.98] **Christian Lininger, narrator:**

Using VPN apps is the only way in Russia to circumvent internet censorship and read foreign newspapers or Russian media critical of the government online. But the authorities are [00:00:30.00] quick to block one VPN after another. Accessing information not controlled by the Kremlin has become a game of cat and mouse in Russia. Even YouTube, where she used to watch opposition TV programmes, no longer works, Irina complains. And recently, calls via Messenger, WhatsApp and Telegram have also become practically impossible. The government wants to promote its own messaging app, Max.

[00:00:57.80] **Irina, pensioner from Moscow:**

They say we all have to switch to this bloody Max, which is obviously being tapped. No one will feel safe writing or speaking freely anymore.

[00:01:08.78] **Christian Lininger, narrator:**

Irina is an opponent of Vladimir Putin's regime and an anti-war activist. In her block of flats in Moscow, she says, she was not alone in holding this view at the start of the war against Ukraine; she was in the majority, reports the pensioner. But the daily propaganda on state television, which portrays Russia as the victim in this war rather than the aggressor, has brainwashed many [00:01:30.00], she believes, and recounts a few days during which she too was cut off from uncensored news.

[00:01:40.19] **Irina, pensioner from Moscow:**

So I watch these typical programmes on state television and suddenly I start to have doubts. I think, maybe things really aren't so clear-cut after all. Maybe it's more complicated, different. These programmes really do change the way you think. I pull myself together. Tell me. No, Irina Weiss is still white and black is black, and I switch off the television. But many people, especially in the provinces, never see anything else. They live in the reality that state television shows.

[00:02:13.81] **Christian Lininger, narrator:**

Irina also observes changes in her neighbours, who used to be so critical of the war.

[00:02:22.21] **Irina, pensioner from Moscow:**

There's a car in our courtyard now, brand new, and clearly quite expensive. And there's a slogan on the car: 'I'm proud of [00:02:30.00] my son.' Next to it is a military flag painted on. So that means the son was in the army and has apparently been killed in action. Because in that case, the parents receive a lot of money. And they've obviously bought the car with that money.

[00:02:47.20] **Christian Lininger, Erzähler:**

Irina fühlt sich zunehmend fremd in der Welt rund um sie. Da sind die einen, die den Krieg befürworten, aber viel mehr Menschen noch, die die Augen vor dem Krieg verschließen.

[00:02:59.23] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Meine Cousine zum Beispiel. Sie interessiert sich nicht für Politik und lebt wie früher. Der Krieg beunruhigt sie nicht. Viele Menschen distanzieren sich einfach innerlich vom Krieg. Und in Moskau ist es sehr einfach, vom Krieg nichts mitzubekommen, zu leben, als gäbe es ihn gar nicht. Im Zentrum ist alles herausgeputzt. Die Menschen gehen aus, amüsieren sich. Das fällt so leicht, weil aus Moskau kaum jemand zur Armee eingezogen wird.

[00:03:26.45] **Christian Lininger, Erzähler:**

Und die Sanktionen und das viele ausländische Markenfirmen Russland [00:03:30.00] verlassen haben. Merkt man auch das nicht? Sie selbst kaum, sagt Irina. Weil das, was es jetzt in den Geschäften nicht mehr gibt, sei für sie ohnehin immer zu teuer gewesen, um es zu kaufen. Aber ja, auch für Lebensmittel seien die Preise gestiegen.

[00:03:45.26] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Das Leben ist schlechter geworden, aber in Wirklichkeit nicht, weil Hühnerfleisch jetzt teuer ist, sondern weil ich lebe, als hätte ich mir selbst eine Leine angelegt. Ich lebe ständig in Angst.

[00:03:57.77] **Christian Lininger, Erzähler:**

Angst, weil die Menschen einander denunzieren.

[00:04:02.59] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Die Menschen reden in der Öffentlichkeit nicht mehr über den Krieg. Das gilt als gefährlich. Man hört, dass Lehrer ihre Schüler denunzieren, Schüler ihre Lehrer, die Nachbarn sich gegenseitig. Das scheint uns im Blut zu liegen. Wir haben die Traditionen der dreißiger Jahre in der Sowjetunion nicht überwunden.

[00:04:20.62] **Christian Lininger, Erzähler:**

Und wenn schon das Reden über den Krieg in der Öffentlichkeit unmöglich ist, dann erst recht jeder Protest dagegen.

[00:04:27.85] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Früher konnte man auf Demonstrationen gehen, auch wenn die nichts verändert haben. Aber man konnte zumindest zeigen, dass es Leute gibt, die anders denken. Aber das war einmal. Wer protestiert, landet heute sofort im Gefängnis. Wie viele schon sitzen jetzt? Und für was für Kleinigkeiten. Sogar Jugendliche sperren sie ins Gefängnis. 16-jährige Kinder.

[00:04:49.81] **Christian Lininger, Erzähler:**

Rund 15 % der Bevölkerung sind laut Umfragen Kriegsgegner. Aber sie können keinen Einfluss auf die Politik mehr nehmen. Sie sind Gegner im Stillen, die ihre Meinung öffentlich nicht äußern können. Ja, [die zunehmend den Kontakt zueinander verlieren.

[00:02:47.20] **Christian Lininger, narrator:**

Irina feels increasingly alienated from the world around her. There are those who support the war, but far more people who turn a blind eye to it.

[00:02:59.23] **Irina, pensioner from Moscow:**

Take my cousin, for example. She's not interested in politics and carries on as before. The war doesn't worry her. Many people simply distance themselves from the war in their minds. And in Moscow, it's very easy to be oblivious to the war, to live as if it didn't exist at all. In the city centre, everything is spruced up. People go out and enjoy themselves. That's so easy because hardly anyone from Moscow is being conscripted into the army.

[00:03:26.45] **Christian Lininger, narrator:**

And the sanctions, and the many foreign brands that have left Russia. Don't you notice that either? Hardly at all, says Irina. Because the things that are no longer available in the shops were always too expensive for her to buy anyway. But yes, food prices have gone up too.

[00:03:45.26] **Irina, pensioner from Moscow:**

Life has got worse, but not really because chicken is expensive now, but because I feel as though I've put a leash on myself. I live in constant fear.

[00:03:57.77] **Christian Lininger, narrator:**

Fear, because people are informing on one another.

[00:04:02.59] **Irina, pensioner from Moscow:**

People no longer talk about the war in public. It's considered dangerous. You hear that teachers are denouncing their pupils, pupils their teachers, neighbours one another. It seems to be in our blood. We haven't overcome the traditions of the 1930s in the Soviet Union.

[00:04:20.62] **Christian Lininger, narrator:**

And if talking about the war in public is impossible, then protesting against it is all the more so.

[00:04:27.85] **Irina, pensioner from Moscow:**

We used to be able to go to demonstrations, even if they didn't change anything. But at least we could show that there are people who think differently. But those days are gone. Anyone who protests today ends up in prison straight away. How many are already behind bars? And for such trivial matters. They even lock up teenagers. Sixteen-year-olds.

[00:04:49.81] **Christian Lininger, narrator:**

According to polls, around 15% of the population are opposed to the war. But they can no longer influence politics. They are silent opponents who cannot express their views publicly. Yes, who are increasingly losing touch with one another.

[00:05:04.80] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Man kommt sich vor, als wäre man in ein Einweckglas eingesperrt worden und dann hat irgendjemand einen schönen Deckel draufgeschraubt, aber es kommt keine Luft mehr hinein und langsam wird das Atmen immer schwerer und schwerer.

[00:05:19.83] **Christian Lininger, Erzähler:**

Hoffnung, dass sich die Lage zum Besseren wenden könnte, hat Irina kaum.

[00:05:23.91] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Ich habe Angst, dass, wenn der derzeitige Krieg zu Ende geht, woanders ein neuer beginnt. Mit Moldawien zum Beispiel oder mit den baltischen Ländern. Deren Politik passt uns ja auch nicht. Kasachstan nimmt sich zu viel heraus, die Aserbaidzchaner sind ebenfalls Schurken. Russland findet schon einen Gegner, mit dem es einen Konflikt beginnen kann.

[00:05:45.87] **Christian Lininger, Erzähler:**

Und auch was die Lage im Inland betrifft, hat Irina ihre Zuversicht verloren. Zuversicht, die sie noch hatte, als Alexej Nawalny, Russlands bekanntester und wohl mutigster Oppositioneller, noch am Leben war. Ein Politiker, der, so hatte Irina gehofft, den brutalen Unterdrückungsstaat, zu dem Russland geworden war, wieder zu einer Demokratie hätte machen können.

[00:06:05.81] **Irina, pensionierte Moskauerin:**

Es hat die Hoffnung gegeben, dass Nawalny seine Gefängnisstrafe abbüßt. Eine lange Strafe, ja, man hängt ihm vielleicht zusätzlich noch etwas an, aber irgendwann kommt er frei. Doch all die Hoffnung war für nichts. Sie haben ihn umgebracht. Es ist vorbei.

[00:06:22.40] **Christian Lininger, Erzähler:**

Mehr als eineinhalb Jahre liegt der Tod Nawalnys in einem Straflager jenseits des Polarkreises nun schon zurück. Laut seiner Witwe wurde der Oppositionelle vergiftet. Mord, Repression, Krieg, Propaganda und Denunziation sieht Irina rund um sich. Wie kann sie weiterleben? Was hält sie aufrecht in einer derartigen, ihr fremden Welt? Ihre Haustiere und ihre Kinder, meint die Pensionistin und eine gewisse Neugier zu beobachten, wie sich ihr Land verändert, auch wenn die meisten Veränderungen, die sie sieht, Irina Angst einjagen.

[00:05:04.80] **Irina, pensioner from Moscow:**

It feels as though you've been locked inside a preserving jar and then someone has screwed a nice lid on top, but no air can get in and slowly breathing becomes harder and harder.

[00:05:19.83] **Christian Lininger, narrator:**

Irina has little hope that the situation might improve.

[00:05:23.91] **Irina, pensioner from Moscow:**

I'm afraid that when the current war ends, a new one will start somewhere else. [00:05:30.00] With Moldova, for example, or with the Baltic states. Russia doesn't agree with their politics either. Kazakhstan is getting too big for its boots, and the Azerbaijanis are scoundrels too. Russia will find an adversary with whom it can start a conflict.

[00:05:45.87] **Christian Lininger, narrator:**

And as far as the domestic situation is concerned, Irina has lost her confidence. Confidence she still had when Alexei Navalny, Russia's best-known and arguably bravest opposition figure, was still alive. A politician who, Irina had hoped, could have turned the brutal repressive state that Russia had become back into a democracy.

[00:06:05.81] **Irina, pensioner from Moscow:**

There was hope that Navalny would serve out his prison sentence. A long sentence, yes, and they might have added a bit more to it, but eventually he would be released. Yet all that hope was for nothing. They killed him. It's over.

[00:06:22.40] **Christian Lininger, narrator:**

It has now been more than a year and a half since Navalny's death in a penal colony beyond the Arctic Circle. According to his widow, the opposition figure was poisoned. Irina sees murder, repression, war, propaganda and denunciation all around her. How can she carry on living? What keeps her going in such a world, so alien to her? Her pets and her children, says the pensioner, and a certain curiosity to observe how her country is changing, even though most of the changes she sees fill Irina with fear.